

# Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 3 — Nummer 23 — 5. Juni 1938

Heiligen Geist erfüllt stehen auch wir in zuverstchtlich ruhiger Haltung über allem Klei nen und Kleinlichen der Welt. Glaubensleben "Wie der Leib ohne die Seele tot ist, so ist auch der Glaube ohne die Werke tot," schreibt der Apostel Jakobus. Die Schwierigkeiten für den Glauben liegen bei manchen Christen nicht auf geistigem Gebiet, sondern auf der sittlichen Ebene, nicht beim Verstand, sondern beim Willen. Weil man zu schwach ist, nach dem Glauben auch das Leben einzurichten, schleichen sich Glaubenszweifel und Glaubensunsicherheit ein, möchte man manches lieber nicht wahrhaben. Es sind noch sehr wenige deshalb aus der katholischen Kirche ausgetreten, weil sie überzeugt waren, daß ein ande rer Glaube richtiger wäre, wohl aber viele deshalb, weil ihnen das Leben nach dem Glauben in der Kirche unbequem erschien, weil sie ihren Leidenschaften nicht nach Belie ben fröhnen durften, weil sie die Ehegesetze Gottes und der Kirche beiseiteschieben wollten. Wer nach dem Glauben lebt, die Gnade Gottes benützt, erhält auch die Kraft zu glauben, wird über Zweifel und Unsicherheit hinwegkommen. Eine ganz wichtige Gabe des Heiligen Geistes am Pfingstfest ist für uns alle die übernatürliche Kraft zu treuem Glaubens leben. Im Sakrament der Firmung ist der Heilige Geist Jedem von uns besonders mitgeteilt worden. Erneuern wir diese Firmngnade am Pfingstfest! Flehen wir zum Heiligen Geist um die kraftvolle Wirksamkeit seiner Gnade in uns. Das Beten zum Heiligen Geist war einem Christen niemals Notwendiger als heute.

## Christenlehre

Christenlehre Wer ist rin "Christ"? Paulus und Barnabas "hielten sich da selbst (in Antiochien) in der Gemeinde ein ganzes Jahr auf und lehrten eine grotze Menge, so daß die Jünger zuerst in Antiochien

Christen genannt würben" (4lpg. 11, 26). Also hier an der syrischen Nordostecke des Mit telmeeres, in einer Großstadt von damals, entstand zuerst unser schöner Name "Christ" d. h. Anhänger Christi. Di« Heiden haben uns so genannt, zum Unterschied von ihnen selber. Der Gegensatz ist auch heute noch der gleiche: Christ — Heide. "Christ" ist der Vollanhänger Jesu Christi. Wer glaubt, daß Jesus Christus Gottessohn, ivahrer Gott ist, der hat das erste Kenn zeichen des Christen. "Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren" (1. Joh. 5). An Christus glauben, heißt auch, alles glau ben, was Christus gelehrt hat. "Wer dem Sohne nicht glaubt, macht ihn zum Lügner" (1. Joh. 5). Man kann nicht sagen: Du bist Gottes Sohn, aber was du sagst, das glaube ich nicht. Christus und der Christ stehen dann auch in einem Gefolgschaftsverhältnis. Die Lehre Christi erweitert sich durch den Gehor sam zmn neuen Leben. "Nicht die Hörer des Gesetzes sind gerecht bei Gott, sondern die Befolger des Gesetzes werden gerechtfertigt" (Rom. 2) "Wer den Willen meines Vaters tut . ." Es gehört also zum ganzen Christen: Glaube an Jesus Christus; Glaube an alles, was er gelehrt hat; Gehorsamsbereilschast zu allem, was er von uns fordert. Nur wer zu diesen dreien guten Willen hat, der darf sich in Wahrheit "Christ" nennen. Wer Eins da von verweigert, der ist kein Christ. Es gehen viel Wortfälschungen um in der heutigen Welt; auch das Wort "Christ" wird oft fälschlich gebraucht. Prüfet die Geister, ob sie "Christen" sind.

## Die Geistessendung

Die Geistessendung Als das Pfingstfest gekommen war/ befanden sich alle junger am gleichen Orte zusammen- Plötzlich erhob sich vom himmel her ein Brausen/ roic wenn ein gewaltiger

Sturmwind dahersayren wurde Cs erfüllte das ganze Daus/ worin sie saßen- Zugleich erfmiene ihnen Zungen wie von feuer und zerteilten sich und kamen herab auf jeden von ihnen Alle wurden vom heiligen Seist erfülltUnd sie fingen an in verschiedenenSprachen zu reden- wie der heilige Seift ihnen zu reden eingabCs weilten damals in Jerusalem gottessiirchtige tiidische Männer aus allen Völkern unter dem himmel- Als nun dieies Brausen entstand/ litt die Menge zusammen und geriet in Bestürzung/ weil jeder fit in seiner eigenen Sprache reden borte- voll Staunen und Verwunderung fragten alle; Seht- sind nicht alle/ die da reden/ öaliläcr? wie kommt es/ daß sie jeder von uns in seiner Muttersprache reden bört? wir Parther/ Meder und Clamittr/ wir Bewohner von Me sopotamien/ Judäa und Kappadozien/ von Pontus und Asien/ von Phrygien und Pampbplien von Ägypten und den landftrichen Libyens bei Cirtnt/ wir Ankömmlinge aus Rom/ Juden wie Proselyteti/ wir Kreter und Araber: wir alle hören sie in unseren Sprachen die öroßtaten eottes verkünden- Epifici des Pfiing ,efies sApostelgesch 2/ l-n)

## Das Kommen Gottes

Das Kommen Gottes Festtagsbetrachtung Psingsttag! Herabkunft des Heiligen Geistes. So löst Christus sein Wort ein, das er seinen Aposteln zum Abschied gesagt hatte: "Wir, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, werden zum Menschen kommen und werden Wohnung bet ihm nehmen." Niemals hätte Menschenwih und Menschen geist solch kühne Gedanken erdacht, solch hohe Erwartungen gehegt: Das Menschenherz wird Wohnstatt Gottes. Der Unendliche wird im Menschenherzen gleichsam geboren. Wie soll dies geschehen? Wir stehen vor den größten Rätseln Gottes. Wir werden die Siegel nicht lösen. Der Glaube allein ist unsere

Lösung. Seele des Menschen, wie groß mußt du sein, so wie der Gottmensch dich kennt! Der Dreifältige Gott, der das Universum erfüllt, nimmt Wohnung in deinen Gefilden. Es ist ein erstaunliches In-Besitz-genommen-werden, ein Durchslutet-Werden von Gottes Geist. Was wirst du leisten mühen als Entgelt? "Wer mich liebt, bewahrt mein Wort. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden können und Wohnung bei ihm nehmen". Also froh und entschlossen zu Gott stehen, tapfer und unentwegt auf seine Seite treten. Das ist unsere Leistung und Ausgabe. Mag dann die menschliche Natur auch wieder ermatten: wenn nur die Sehnsucht des Herzens wieder zu Gott fliegt, unbekümmert um die dunklen Wände, die uns in diesem Leben am Schauen Gottes hindern. Wenn nur die frohe Hoffnung bleibt, der tapfere Glaube und die tiefe Liebe. Welch machtvolles Leben wird in einem Menschenherzen 'aufbrechen, das einmal vom Anhauch Gottes getroffen wurde! "Der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr!"

der Festhalle mit einer Rede des ungarischen Universitätsprofessors Tihamer Toth statt. Ein Schauspiel von einzigartiger Wirkung brachte vor Abend mit der Schiffsprozession auf der Donau. In feenhafter Beleuchtung erstrahlte die ganze ungarische Hauptstadt, als sich unter den eucharistischen Gesängen der a», Ufer stehenden Kongreßteilnehmer das herrlich geschmückte Schiff mit dem Allerheiligsten langsam auf den Wellen dahinbewegte. «m Freitag, 27. Mai, hielten die Soldaten, Ironikämpfer und Kriegsinvaliden ihre Generalkommunion auf dem Heldenplatz. Für den Abend war wieder etwas Besonderes vorgesehen: die nächtliche Männeranbetung. 200 000 katholische Männer knieten in ergreifender, stiller Andacht

stundenlang vor dem «nächtigen 30 m hohen Altar, der im Lichte riesiger Scheinwerfer stand. Die Mitternachtsmesse des Kardinals von Toledo mit gemeinsamer Männerkommunion beendete diese denkwürdige Anbetung. Der Abschluß des Kongresses wie immer bei eucharistischen Kongressen brachte auch in Budapest der letzte Tag die Krönung des Ganzen. Nicht weniger als 600 000 Menschen wohnten dem Pontifikalamt des Kardinals Pacelli am Vormittag auf dem Heldenplatz bei. Flüssige Choralgesänge begleiteten das eucharistische Opfer. Alle zusammen hielten auch gemeinsames Opfermahl. An die 1000 Priester teilten gleichzeitig aus dem Platz und in allen Kirchen der Stadt die Kommunion aus — eine Generalkommunion in wohl seltenem Umfang. Zur Freude aller Kongreßteilnehmer erklang nach Beendigung des Amtes die väterliche Stimme des Papstes selbst in den Lautsprechern aus dem Heldenplatz. In seiner Rundfunkbotschaft betonte der Hl. Vater, es sei ihm eine besondere Freude, durch das Radio mit dem Eucharistischen Kongreß in unmittelbare Verbindung treten zu können. Dem ungarischen Volk und allen Nationen, die auf dem Kongreß vertreten seien, erlaube er vom Erlöser einen wahren und würdigen Frieden und spende als Unterpfand dafür seinen Segen. — Die große Schlutzprozession «n Nachmittag mit 500 000 Teilnehmern bewegte sich von der Krönungskirche zum Heldenplatz, wo nach dem wuchtigen Tantum ergo der 40 Nationen der Kardinallegat den Segen mit dem Allerheiligsten erteilte. Trotz des wolkenbruchartigen Regens, der plötzlich einsetzte, harrten die Gläubigen unbeweglich aus. Nur die geplante Schlußansprache des Legaten wurde auf den Abend verlegt. In deutscher Sprache betonte Pacelli, daß die Kirche keine Politik treibe, daß aber anderseits

alle Einzelmenschen und Völker nur in der Befolgung der Gesetze Gottes ihr Heil fänden».

### Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche vom Heiligen Vater. Am Christihimmelfahrtstag empfing der Papst in Castel Gandolfo eine Pilgergruppe aus Franken, an die er herzliche Worte in deutscher Sprache richtete. Es erfüllte ihn mit Freude, daß gerade in dieser Stunde Deutsche zu ihm kämen. Sie zeigten, daß sie gute Katholiken, aber auch gute Deutsche seien. Hierauf erteilte der Papst seinen Segen ihnen und ganz Deutschland, das er von ganzem Herzen liebe und für das er alle Tage bete. — Am 31. Mai konnte der Hl. Vater das 81. Lebensjahr vollenden. Gegen Mißbrauch mit religiösen Dingen. Wie das Berliner Kirchenblatt berichtet, hat der neue Bischof von Lourdes jede Art von Handel bei der Hl. Grotte in Lourdes verboten. Ausgenommen ist der Verkauf der Schriften, die von der Gesellschaft Unserer Lieben Frau von Lourdes herausgegeben werden. Damit ist gewährleistet, daß die Pilger in Ruhe und Sammlung ihre Andacht verrichten können, ohne durch das aufdringliche Feilschen der Händler gestört zu werden. Christen schwimmen sechs Meilen über das Meer, um einer hl. Messe beizuwohnen. Ein Maristenmissionar in Ozeanien erzählt im Blatt "St. Verona", daß er immer, wenn er einen Eingeborenenstamm besucht, seine Fahne hißt, -damit auch die entfernt wohnenden Christen von seiner Gegenwart erfahren und zur heiligen Messe kommen. Sie haben eine große Ehrfurcht vor dem hl. Opfer und kommen zahlreich, ihm beizuwohnen. Eines Tages nahe sich ein Ufer einer sonderbaren Erscheinung. Die Ueberraschung des Missionars war groß, als er erkannte, daß ein ganzer Stamm eine sechs Meilen weite Strecke des Meeres durchschwommen -hatte,

was für viele mit großer Gefahr verbunden war, nur um den Trost zu haben, dem Opfer der hl. Messe beiwohnen zu können. Ein dankenswertes Wort. Nach einer Mitteilungs-Zeitung der Zeitschrift "Um Glauben und Kirche" (1938/4) schreibt die Mitteldeutsche Nationalzeitung: "Wir wissen, daß unter denen, die gern und laut die Mängel und Sünden der Kirche anprangern, nicht nur viele sind, die sich aus Unwissenheit und geistiger Unzulänglichkeit von der Mitwirkung der Kirche an den Großtaten unserer Generation und Welt kein Bild zu zeichnen vermögen, sondern auch manche, deren innere Unreife oder auch seelische Liederlichkeit eine ethische religiöse Bindung und Verantwortung an sich ablehnen. Wer keine Achtung vor der Religion seiner Väter und Mütter hat, auch wenn er sie nicht begreift, versteht, nachempfinden kann, wer nur ihre Fehler, ihre Sünden sieht und sich darin gefällt, sie in den Schmutz zu ziehen, der ist kaum geeignet, einen tiefen und wahren Gottesglauben zu vertreten ... Es ist unsere Pflicht, wach zu sein, daß sich nicht der materialistische Atheismus als Richter über die Kirche aufspielt in der Maskennationalsozialistischen 'Religiosität'." (Ketteler-Feuer 10/1938.) Russische Jugend trägt verborgen das Kreuz. Der Moskauer Vertreter des "Schwäbischen Merkur" (2. 12. 37) schreibt wörtlich: "Wie tief der religiöse Glaube im Volke noch verwurzelt ist, beweist wohl am besten die Tatsache, daß allein eine Moskauer Kirche im letzten Jahre durch den Verkauf geweihter Kerzen über 200 000 Rubel eingenommen hat. Wie auch die Jugend sich immer mehr von der antireligiösen Propaganda abkehrt, mag folgender Vorfall beweisen: In Kiew führte der Bund der Gottlosen überraschend eine Leibesuntersuchung der Schuljugend durch. Von 870 Jungen trugen über 600, also nahezu 75 Prozent, Brustkreuze oder

Heiligenbilder bei sich. Auf die entsetzte Frage des Kommissars, was dieser Unsinn bedeuten sollte, erklärte ein mutiger Schuljunge: Gott soll uns beim Examen helfen! Der arme Kerl kam daraufhin nicht mehr zum Examen, sondern wurde sofort von der Schule verwiesen." (Münchener Kirchenzeitung 21/38). Ministerien — den aktiven Soldaten verboten. Nach einem Erlaß des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht ist die Ausübung des Militärantendienstes den Soldaten, auch wenn sie sich freiwillig dazu melden, grundsätzlich verboten. Zu Wehrmachtsgottesdiensten und militärischen Beerdigungen sind hierfür Zivilpersonen heranzuziehen. "Wir dürfen auf die Jugend mit einem gewissen Neid herabblicken . . . Gelegentlich der Jahresversammlung des Päpstlichen Werkes der Gkmbensverbreitung hielt der Heilige Vater eine bedeutsame Rede, der wir folgende Stelle entnehmen: "Ein gewaltiger Trost in dieser unruhigen Zeit ist für den Heiligen Vater das lebendige und erhebende Schauspiel, das die Missionen in allen Teilen der Erde bieten, die trotz der wütenden Stürme im Völkerleben, die alles zu zerstören drohen, nicht nur wunderbar durchhalten, sondern sich noch immer vermehren. Wer kann sagen, was die göttliche Vorsehung, in deren Händen die Zukunft gelegt ist, mit diesen unermeßlichen Erdteilen noch vorhat? Was wird in 50, 100, 200 Jahren aus dem Christentum dort geworden sein? In welcher herrlicher Weise bieten sie Ersatz für die vielfachen Abfallsbewegungen der alten Welt! Die großen Geschehnisse, die die Welt heute oder morgen umgestalten mögen, liegen nicht in der Hand der Menschen. Das ist eine tröstliche Zuversicht für alle jene, die heute Leid erdulden müssen, damit nach dem Willen der göttlichen Führung künftig daraus Freude erstehe. Wir wollen über die gegenwärtige Zeit

nicht nur Nagen; wir dürfen sie auch loben, ja wir dürfen auf die Jugend mit einem gewissen Neid herabblicken. Ihre nächste Zukunft wird noch hart sein, aber sie wird zweifellos in der Zukunft Herrliches erleben." Gebetsmeinung für Monat Juni Gesteigerte Seelsorge unter den Industriearbeitern, Arbeitslosen und Armen. Der Juni ist der Herz-Jesumonat. Die Gebetsmeinung für denselben ist ganz besonders gut gewählt, weil sie ein Anliegen enthält, das dem göttlichen Herzen in seinem Erdenleben überaus nahe stand: die Seelsorge für die Armen. "Den Armen wird das Evangelium gepredigt", (Mt. 11,5) heißt es von der Wirksamkeit des Heilandes. Zugleich ist diese Gebetsmeinung wieder ein Ausschnitt aus dem fortgesetzten Kampf des Hl. Vaters und der Kirche gegen den gottlosen Kommunismus. Denn gerade diese Bevölkerungsschichten: Industriearbeiter, Arbeitslose und Arme sind es ja, die dem Kommunismus am meisten zugänglich sind und unter denen er in manchen Ländern schon so viele Opfer gesunden hat. Wie sehr das faschistische Italien, das mit unserer Nation so befreundet ist, die Bemühungen des Hl. Vaters schätzt, ersehen wir daraus, daß die italienischen Landarbeiter, die in diesem Sommer zu uns kommen, sogar von eigenen Seelsorgern begleitet sind. Umgekehrt sucht der Kommunismus überall dort, wo er sich behaupten oder ausbreiten will, dies dadurch zu erreichen, daß er die christliche Seelsorge zertrümmert. Wir leisten also starke Abwehr gegen den Kommunismus, wenn wir im Verein mit so vielen Beterinnen des Gebetsapostolates recht auf die Meinung des Hl. Vaters eingehen. Missionsanliegen: Förderung der Mission unter den Negern Nordafrikas. Kleine Nachrichten Mussolini hat für die Wiederherstellung der historischen Kirche Santa Maria bei Fiori in Florenz eine Million Lire bewilligt. —

In der dänischen Hauptstadt Kopenhagen wurde von 16 Schwestern aus den Benediktinerinnenklöstern Beuron und Frauenchiemsee ein neues Kloster gegründet. — Die polnische Polizei hat 20 000 Exemplare eines neuen Werkes des englischen Schriftstellers Wells beschlagnahmt, da das Buch katholikenseindlich sei. — Der "Fliegende Pater" erhielt den Auftrag, im Flugzeug einen Eisbrecher zu begleiten, der den Missionaren im hohen Norden 2000 Tonnen Nahrungsmittel bringen soll. — In der Wallfahrtskirche Mariahilf zu Vilsbiburg wurde am 13. Mai für alle Leidenden der Umgebung ein Krankentag veranstaltet. Ueber 50 Männer und Frauen wurden herbeigebracht und empfingen auf Tragbahnen während der hl. Messe die Kommunion. Wie in Lourdes wurde am Schluß jeder einzelne Kranke mit dem Merheiligsten gesegnet.

### Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Schluß der Maiandachten. Solange die Gläubigen eine innige Verehrung zur Gottesmutter pflegen, wird Gottes Hilfe uns nicht verlassen. Daß diese Marienliebe in unserem Volke da ist, bewiesen wiederum die heurigen Maiandachten. Tag für Tag hat sich die St. Paulskirche und die Mariahilfkirche in Passau mit Marienkindern gefüllt und anderwärts wird die Verehrung der Maienkönigin sicher nicht geringer gewesen sein. Die heurigen Predigten in Passau-St. Paul behandelten die Grundwahrheiten unserer Religion nach dem Katechismus. Die Schlußprozession bei der letzten Maiandacht am Dienstag, 31. Mai, hielt Domprobst Dr. Riemer. Bei den Maiandachten in Mariahilf fiel die große Zahl jugendlicher, namentlich junger Männer, besonders auf. Dort hielt die Jugend der Stadt am Montag, 30. Mai, eine sinnige Marienfeier, bei der der Generalvikar des

Bistums eine zeitgemäße Predigt hielt. Kirchensammlung am heiligen Pfingstfest für unsere bischöflichen Seminarien. In Kürze. Am Feste Christi Himmelfahrt sprach unser Oberhirte beim Frauen- und Müttertag in Fürstzell vor 1200 Frauen des ganzen Dekanats. — Bei der Kirchensammlung für die Caritas vergangenen Sonntag haben viele Katholiken in edler Weise ihre großherzige Hilfsbereitschaft für die Anstalten christlicher Liebestätigkeit gezeigt. Gar manches Fünfmärkstück fand sich in den Kirchen der Bischofsstadt unter den Gaben. So ist das Ergebnis ein recht zufriedenstellendes. — Eine schlichte weltliche Feier des 25jährigen Pfarrjubiläums des H. Hr. Pfarrers Eckl in Ortenburg bekam dadurch eine besondere Note, daß auch der evangelische Konfrater des Jubilars, Pfarrer Dr. Hardte von Ortenburg, mit der evangelischen Kirchenverwaltung anwesend war und in einer Glückwunschsprache den Jubilar feierte. Diese Tatsache ist ein neuer Beweis dafür, daß in unserem Bistum Passau ein Streit zwischen den Konfessionen nicht existiert, sondern Katholiken und Protestanten in harmonischem gegenseitigem Einvernehmen Gott und dem Vaterland dienen. Ewige Anbetung 5. 6. Tiefenbach, 6. 6. Hirschbach, 7. 6. Thalberg, 8. 6. Walburgskirchen, 9. 6. Waldhof, 10. 6. Anzenkirchen, 11. 6. Hart a. Alz. Pfingstopfer der Kranken Die Kirche muß der Welt das Heil bringen. Sie kann das nur auf dem Weg, den Christus selbst gegangen ist. Es war der Weg des Betens, des Opfern und des Leidens. Deshalb ruft der Heilige Vater alle Kranken, alle körperlich Leidenden, alle kreuztragenden Christen auf, am Pfingstsonntag ihr Dulden und Leiden mit dem Leiden des Gekreuzigten zu vereinen und Gott alle diese Opfer für das Missionswerk der Kirche anzubieten. Gewiß wird den Kranken das Leiden dadurch nicht

genommen, es wird ihnen aber zum Troste gereichen, daß sie nicht unnütz leiden, daß sie vielmehr gerade durch ihr Leiden wirksamste innere Hilfe zum Heile der Welt leisten dürfen. Alle unsere lieben Kranken mögen sich die gemeinsamen Krankenopfer am Pfingstfest anschließen! Gleich am Morgen dieses Tages mögen sie die gute Meinung machen: Alle meine Opfer und Leiden des heutigen Tages sollen ein Segen sein für die Ausbreitung des Gottesreiches auf Erden! Eucharistiefeier der Heimat. In Stadt und Land haben die deutschen Katholiken in den letzten Tagen den Eucharistischen Weltkongreß von Budapest seelisch mit gefeiert. Sie wußten, der Heiland ist nicht bloß auf dem Altar der ungarischen Hauptstadt, sondern auch bei der schlichten Feier in jeder einzelnen Dorfkirche zugegen. Darum war die Verehrung und Anbetung, wenn auch nicht so imposant und großartig, so doch nicht weniger herzlich und ehrerbietig. Auch in unserem Bistum fanden allorts würdige Feierlichkeiten statt. In der Bischofsstadt waren die Stadtpfarrkirche St. Josef und die Votivkirche in der Nacht zum Sonntag viel besucht von stillen Betern, die vor dem ausgesetzten Allerheiligsten nächtliche Anbetung hielten. Am Sonntag, 29. Mai, zelebrierte Bischof Simon Konrad im Dom nach der Festpredigt von Pater Maximilian ein Pontifikalamt. An die 5000 Gläubige fanden sich dann am Abend zur eucharistischen Feier in der Kathedrale. Es war ein mächtiges, einmütiges Bekenntnis des Glaubens an den eucharistischen Gott. Unser Oberhirte sprach ein Gang von eucharistischem Opfer und Opfermahl als dem Mittelpunkt jeden Christenlebens. Eine eucharistische Prozession, wie sie außer Fronleichnam der Dom wohl nicht oft gesehen, schloß sich an. Vertreter des Klerus, der männlichen und weiblichen Orden, der Kinder, der vier Stände aller

Stadtpfarreien — im ganzen an die 800 Kerzenträger — be gleiteten unter Gesang des Domchors und der Gläubigen das Allerheiligste durch die weiten Hallen des Domes. So waren auch wir in Passau eins mit der großen Völkerfamilie der Pilger in Budapest. Personalnachrichten Genehmigt wurde ab 1. 9. die freie Resignation des G. R. und Dekans Josef Hartl auf die Pfarrei Hals. Verliehen ab 1. 6. die Pfarrei Münchham dem Expositus Ludwig Brunner von Indersbach, ab 15. 6. die Pfarrei Schalding dem Hauptamtl. Verweser Anton Hagnberger dortselbst. Anweisung erhielt ab 1. 6. Koop. Alois Kronwitter von Otterskirchen als nebenamtl. Verweser dortselbst, ab 16. 6. Expositus Paul Wimmer von Arbing als Koop. in Dietersburg. Anweisung erhielten ab 16. 6. Stadtpfarrkoop. Franz Seidl von Altötting als Expositus von Hohenwart, Katechet Josef Hohenester von Zwiesel als 2. Koop. in Altötting, 3. Kooperator Matthäus Kraus in Zwiesel als hauptamtl. Katechet dortselbst, Koop. Martin Schneiderbauer von Burgkirchen a. W. als 3. Koop. in Zwiesel, Koop. Johann Falkner von Künzing als 2. Koop. in Burgkirchen a. W. unter Vorrücken des Koop. Josef Eichinger auf die 1. Kooperation. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 6. 6., Heiliges Pfingstfest, Gl., Kr., eigene Präf. während der ganzen Woche (Off. Confirma hoc) rot. Montag, 6. 6., Pfingstmontag, Gl., Kr. (Off. Intonuit) rot. Dienstag, 7. 6., Pfingstdienstag, Gl., Kr. (Off. Portas caeli) rot. Mittwoch, 8. 6., Quatembermittwoch, Gl., 2. für Kirche bzw. Papst, Kr. (Off. Meditabor) rot. Donnerstag, 9. 6., Donnerstag i. d. Pfingstwoche, Gl., 2. hl. Märtyrer Primus und Felician, Kr. (Off. Confirma hoc) rot. Freitag, 10. 6., Quatemberfreitag, Gl., 2. hl. Königin Margarita, Kr. (Off. Lauda, anima mea) rot. Samstag, 11. 6., Quatemberstag, Gl., 2. hl. Apostel Barnabas, Kr. (Off. Domine, Deus) rot.

### Ein Lichtblick ins Jugendreich

Ein Lichtblick ins Jugendreich In müßiger Weile schafft der böse Geist. Wenigstens machte er mir zu schaffen, als ich an einem Samstag nachmittags im Beichtstuhl nichts zu tun hatte und mißmutig auf die leeren Kirchenstühle starrte. — Schlechte Zeiten, «miete ich vor mich hin. Die Jugend steht uian schon gar nimmer am Beichtstuhl, die geht ihre eigenen Wege und wahrlich keine guten; sie scheint dem Heiland mehr und mehr verloren zu gehen. Da taucht flut Fenster des geschlossenen Beichtstuhls ein Bubenkopf auf und schaut fragend zu mir herein. Ich öffne das Fenster und will ihm eben fast unwirsch bedeuten, man könne doch nicht durch das Fenster in den Beichtstuhl gelangen, sondern durch die Türe: aber der Junge schneidet mir diese geistreiche Bemerkung ab mit der Frage: "Sie, was kostet denn eine Messe?" — "Willst denn Du eine Messe bestellen?" — "Ja, für meine verstorbene Mutter". — "Zwei Mark beträgt das Stipendium". — Da öffnet er die bereit gehaltene Tellerbörse und läßt ihren Inhalt auf die leere Seite gleiten. Er zählt die Zehnerl und Fünferl zusammen, aber es langt nicht. Ein verlegener Zug geht über sein Gesicht und bedauernd gesteht er: "Wissen's, ich bin ein Lehrling und hab lang gespart; aber soviel hab ich nicht zusammengebracht." — "Paß auf, Bub, ich lese die Messe umsonst. Behalt dein Geld und verwende es sonstwie vernünftig!" — "Aber dann nehmen Sie wenigstens, was ich hab!" — "Nein, behalt es nur!" Ich glaubte ihm eine Freude zu machen, ein dankbares Vergelt's Gott zu ernten, allein er ging fort ohne zu danken oder auch nur zu grüßen. Offenbar war er enttäuscht, er hatte nicht gefunden, was er gesucht. Was denn? — Das Bewußtsein, für das Meßopfer für seine Mutter selber ein Opfer seiner Spar groschen gebracht zu haben. Ich wette, er hat weiter gespart und dann anderswo später

die Messe bestellt. Ich war auch innerlich unruhig; denn mir hatte die Vorsehung eine ernste Rüge erteilt. Ich will mir's merken, Wettn mich Wiebet die Versuchung anwandeln tvill, an der heutigen Jugend zu verzweifeln!